



MARKTKOMMENTAR

Sehr geehrte Kundinnen und Kunden,

„quidquid agis, prudenter agas et respice finem!“

Das dem alt-thrakischen (Schwarzmeerregion) Fabeldichter Aesop im 6. Jahrhundert v.Ch. zugeschriebene Zitat, bedeutet so viel wie: „Was auch immer du tust, tue es klug und bedenke das Ende!“

Worte, die sich der russische Präsident Putin vielleicht lieber vor seinem Feldzug in der Ukraine zu Gemüte geführt hätte.

Die russische Wirtschaft ist wie erwartet (und geplant) deutlich stärker betroffen von den Sanktionen als die Weltwirtschaft. Hauptangriffspunkt ist die russische Zentralbank, welcher es schwergemacht wurde, den Rubel zu stützen. Damit sind ihr die Hände gebunden, das russische Banken- und Finanzsystem vor großem Schaden zu schützen.

Bedingt durch die Sanktionen gegenüber Russland leiden vor allem die russischen Banken jedoch sehr stark. Leider hatten diese sich in den letzten Jahren auch in der EU ausgebreitet. Vor allem die Sberbank und die VTB Bank buhlten mit vermeintlich guten Konditionen um Anlegergelder. Und das ist ihnen auch gelungen.

Die Sberbank Europa ist bereits am Ende, die VTB Bank steht unmittelbar davor. Ohne Gelder aus Russland gibt es keine Rettung mehr. Den Kunden passiert nichts, die europäische Einlagensicherung wird die geschätzten 4-6 Mrd. Euro der Kunden ausgleichen. Ich finde das sehr ärgerlich für uns alle. Ausgehend von Zinshoppfern wurde nicht hinterfragt, welche

Risiken vermeintlich hohe Zinsen haben. Am Ende zahlen wir wieder alle dafür. Für uns besonders befremdlich ist die Tatsache, dass vor allem die Verbraucherverbände bis letzte Woche diese Banken noch uneingeschränkt empfohlen haben.

Letzten Donnerstag schrieben wir Ihnen, die langfristigen Auswirkungen der Ukraine Krise werden höhere Rüstungsausgaben zur Folge haben. Seit Sonntag kennen wir nun auch die Zahlen dafür, die allein auf Deutschland entfallen. Hoffen wir, dass die Bundeswehr-Bürokratie damit gut umgehen kann. Allein durch die Steigerung der Rohstoffkosten wird auch bei Rüstung alles ständig teurer, wobei wir beim Thema Inflation wären. Die Februar Inflation wurde am 2.März mit + 5,8 % benannt. Dass die März Inflation noch höher ausfällt, können wir anhand der täglichen Vorbeifahrt an Tankstellen bereits absehen. Die 6 wird mit Sicherheit vor dem Komma stehen. Und auch nach Ende der Eskalation wird sich dieser Umstand nicht schnell verbessern. Die Sanktionen gegen Russland werden bestehen bleiben, damit steigen die Logistikkosten weiter an, die Rohstoffpreise bleiben hoch usw. Bei den Logistikketten ist auch daran zu denken, dass durch Flugverbote Umwege geflogen werden müssen, die Preise erhöhen und auch mehr Zeit in Anspruch nehmen. Abhilfe kann nur eine positive Vertragsverhandlung zwischen den USA und dem Iran bringen. Gelingt die, darf der Iran wieder Öl verkaufen. Das wäre in der heutigen Zeit eine wichtige Vereinbarung.



Auch hier in Europa sind die ersten Auswirkungen auf die Wirtschaft bereits spürbar. Viele Zulieferer sitzen in der Ukraine und von dort erfolgen nun keine Lieferungen mehr. Betroffen ist vor allem die Automobilindustrie. Sowohl VW als auch BMW haben bereits die Einstellung von Produktionen angekündigt. Weitere werden folgen. Russland ist einer der großen Exporteure von Palladium und anderen Metallen. Diese werden u.a. in der Batterieproduktion benötigt. Ähnliches gilt bei Stahl. Die Ukraine ist auch die Kornkammer Europas. Hier werden wir ebenfalls bald höhere Preise bei Lebensmitteln feststellen müssen.

Wie geht es jetzt mit den Zinsen weiter? Bis vor 4 Wochen war es noch ausgemachte Sache, dass die Zinsen vor allem in den USA deutlich ansteigen werden. In der Zwischenzeit darf hier ein großes ? gesetzt werden. Allein die Verteuerung der Rohstoffe wirkt dämpfend auf die Wirtschaftsentwicklung und somit zeitverzögernd auch auf die Inflation. Das wissen die Notenbanken auch und werden u.E. Zinsschritte vornehmen, jedoch nicht mehr in der starken Form wie noch vor 4 Wochen gedacht.

Die Märkte bleiben hochvolatil und hängen unmittelbar von Nachrichten aus der Ukraine ab. So lange keine diplomatische Lösung gefunden wird, bleibt uns dies erhalten. Es ist vollkommen normal, dass es Tage gibt, an denen die Märkte 4 % steigen, um am Folgetag dann 4 % zu fallen. Woher kommen diese hohen Schwankungen? Zum einen aus der Nervosität die sich bei den

Anlegern einstellt, zum anderen aber auch aus Verkäufen sogenannter Körbe. Auch bekannt als ETF-Verkäufe. ETFs sind das Instrument der letzten Jahre und sind enorm gewachsen. Verkaufen Anleger ihre ETF-Anteile, werden diese eben korbweise an den Markt gebracht. Dies erklärt auch, warum dann Aktien fallen, die eigentlich sogar von der aktuellen Situation profitieren. Umgekehrt gilt dies auch.

Ich bin seit bald 40 Jahren an den Kapitalmärkten aktiv und wenn ich eins gelernt habe, ist es, einfach Ruhe zu bewahren in solchen Zeiten. Früher war ich geneigt, hektisch zu agieren, musste dann aber im Laufe der Jahre feststellen, dass in der Ruhe doch mehr Kraft liegt. Am Ende des Tages haben wir keine Glaskugel und wissen weder, was in den Köpfen des einen noch in denen der anderen vorgeht. Eines wissen wir jedoch mit Gewissheit: dass Kriege im Nachgang betrachtet immer sehr gute Gelegenheiten waren. Das Beispiel Kuba Krise 1962 zeigt dies schön. Zwar dauerte die „Aktion“ fast 3 Monate, aber bereits ein paar Monate später waren die Kursverluste wieder aufgeholt.

Als Ihr Vermögensverwalter ist es uns ein Anliegen, Sie in der aktuellen Zeit auf dem Laufenden zu halten und Ihnen, falls notwendig, die Angst zu nehmen.

Bleiben Sie gesund!

Ihre Heidelberger Vermögen
Stephan Schmidt und Alexander Busch



HEIDELBERGER
VERMÖGEN



HEIDELBERGER
VERMÖGEN

Herausgeber

Heidelberger Vermögensmanagement GmbH
Kurfürsten-Anlage 8
69115 Heidelberg

☎ 06221 18509 – 21

Fax: 06221 18509 – 29

💻 kontakt@heidelberg-vermoegen.de

Geschäftsführung

Daniel Kolb, Stephan Schmidt

Registergericht

Amtsgericht Mannheim

Registernummer: B 725332

Umsatzsteueridentifikationsnummer

DE307586337

Alle Analysen, Meinungen und Kommentare sind persönliche Ansichten des Verfassers. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Analysen und Informationen übernommen. Diese Inhalte stellen keine Beratung im Sinne des Wertpapierhandelsgesetzes dar. Es werden weder einzelne Anlageempfehlungen, noch wird insgesamt eine Anlageempfehlung gegeben. Sie dienen ausschließlich dem Zweck, den Kunden bei seiner selbstständigen Anlageentscheidung zu unterstützen.